

# Zankapfel E10



E10 ab Oktober auch an heimischen Zankstellen erhältlich. Die Branche hofft, ein ähnliches Fiasko wie in Deutschland vermeiden zu können.

**A**b Oktober soll Benzin und Diesel mit einer Beimischung von 10 % Bioethanol (E10) auch an österreichischen Tankstellen erhältlich sein. Aus Sicht von Bundesminister Niki Berlakovich ist das EU-Ziel, bis 2020 einen Anteil von 10 % erneuerbare Energie im Verkehrssektor einzusetzen, nur über Biokraftstoffe zu erreichen. Der Österreichische Biomasseverband bemüht sich nach Kräften, etwaige Bedenken, dass der großflächige

Anbau von Getreide zur Ethanolgewinnung der Umwelt mehr schade als nütze, zu zerstreuen. »Wir wissen, dass wir mit Bioethanol nicht den gesamten Verkehrssektor retten können«, sagt Verbandsvorsitzender Horst Jauschnegg. Derzeit sei es aber die einzige Möglichkeit, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß rasch zu senken. Laut einer Lebenszyklusanalyse des Joanneum in Graz reduzieren sich die Treibhausgas-Emissionen bei der Nutzung von Biodiesel um rund 60 % und bei Bioethanol um bis zu

70 %. Die Einführung von E10 wäre in Österreich »technisch sofort möglich«. Eine vom Zuckerkonzern Agrana betriebene Anlage in Pischelsdorf produziert jährlich aus 500.000 Tonnen Getreide rund 210 Millionen Liter Bioethanol, das den österreichischen Bedarf an E10 abdecken würde. Derzeit wird die Hälfte der erzeugten Menge exportiert. Zudem sei das Potenzial an Anbauflächen in Europa noch nicht ausgeschöpft, es gäbe »noch genügend Getreide für Tank und Teller«, so Harald von Witzke, Professor an der Humboldt-Universität Berlin.

Mangelhafte Aufklärung der Konsumenten sowie Skepsis der Mineralölgesellschaften und Autoindustrie hatten im Vorjahr bei der E10-Einführung in Deutschland zu einem Fiasko geführt. Die technischen Bedenken konnten widerlegt werden, eineinhalb Jahre nach dem Verkaufsstart liegt der Marktanteil des Biosprits bei rund 14 %. Letztlich überzeugte die deutschen Autofahrer der Preisvorteil: Ein Liter E10 ist um vier Cent billiger als herkömmliches Superbenzin. □

## ➤ VKW, ENBW

### Verlängerung

**I**m Zuge einer Verlängerung der energiewirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Vorarlberger Illwerke AG und der EnBW Energie Baden-Württemberg AG wurde am 15. Juni auch die langjährige Kooperation zwischen der Vorarlberger Kraftwerke AG und der EnBW Trading GmbH bis zum Jahr 2041 verlängert. Dabei handelt es sich um Energie im Ausmaß von 500 GWh pro Jahr, welche die Vorarlberger Kraftwerke AG von der EnBW Trading GmbH bezieht. Die Umsatzerlöse des VKW-Konzerns betragen im Jahr 2011 449,2 Millionen Euro und erhöhten sich damit gegenüber dem Vorjahr um 6,75 Millionen Euro.

## ➤ STUDIE

### Kommunikation gefordert

**D**er Marktforscher TNS Infratest hat im Mai Konsumenten in Deutschland telefonisch befragt, wie sie das Engagement der Branche hinsichtlich nachhaltiger Energiewirtschaft beurteilen. Bisher werden die deutschen Energieversorger als »wenig engagiert« bei der Durchsetzung der Energiewende gesehen. Nur 20 % der Befragten geben an, dass die Energieversorger sehr viel oder viel tun. Hersteller von Technologien für erneuerbare Energien werden dagegen von den Bürgern deutlich aktiver wahrgenommen. Zwei Drittel der Befragten sehen auf der Herstellerseite ein sehr starkes oder starkes Engagement.

Auch Technologieunternehmen wie Siemens oder Bosch halten die Befragten für einsetzungsfreudiger bei der Umsetzung der Energiewende. 25 % sagen, dass diese Unternehmen sehr viel oder viel tun.

### Debatte in Frage gestellt

**W**ie die Fachzeitschrift European Energy Review bekannt gibt, sehen Experten die wissenschaftliche Diskussion um den Peak Oil als nicht mehr zeitgemäß an. So erklären zum Beispiel Energieexperten der Citigroup, dass das Konzept des Peak Oil begraben wurde.

Ausschlaggebend für diese Entwicklung sind mehrere Faktoren. Zum einen werden immer neue Ölfelder entdeckt und zum anderen lohnen sich,

durch technologische Neuerungen, Explorationen von Ölquellen die sich vor vielen Jahren noch nicht gelohnt haben. Ein Beispiel dafür sind kanadische Ölsandfelder, die mittlerweile erfolgreich erschlossen werden können, ist die Argumentation.

Martin Reichard vom Institut für Wärme und Öltechnik dazu: »Seit den 70er-Jahren geht die Mär vom Peak Oil um. Eingetreten ist dieser Fall bis dato aber nicht. Die Versorgungssicherheit ist doppelt gewährleistet: Einerseits gibt es so viele gesicherte Erdölvorkommen wie nie zuvor, andererseits ist dank mehrfacher Lagerbestände durch die gesetzliche Pflichtnotstandreserve, internationale und nationale Läger und durch den Vorrat beim Konsumenten die Heizöllieferung garantiert.«